



Bern schafft Platz, Zürich zögert

Wer Velofahrer überholt, soll 1,5 Meter Abstand halten, fordert Pro Velo. So reagieren Schweizer Städte.

Camilla Alabor

Bern

Der Strassenverkehr ist in den letzten Jahren sicherer geworden, zumindest für die Autofahrer. Weniger gut sieht es bei den Velofahrern aus: Dort verharrt die Zahl der Unfälle seit zehn Jahren auf dem gleichen Niveau. Insgesamt wurden letztes Jahr 854 Velofahrende schwer verletzt, 24 verloren ihr Leben.

Keine ermutigenden Zahlen für jene, die den Veloverkehr fördern wollen. Der Verein Pro Velo will deshalb mit einer gesetzlichen Regel das Velofahren zumindest ein bisschen sicherer machen: Der Dachverband fordert, dass andere Verkehrsteilnehmer zu den Velofahrern mindestens 1,5 Meter Abstand halten müssen, wenn sie sie überholen.

«Die Massnahme ist nicht gegen die Autofahrer gerichtet, im Gegenteil», sagt Matthias Aebischer, SP-Nationalrat und Präsident von Pro Velo. Eine entsprechende Motion im Parlament ist in Vorbereitung. «Wenn klare Regeln herrschen, ist allen gedient.» Vielen Autofahrern sei wohl gar nicht bewusst, wie unangenehm es für Velofahrer sei, wenn sie mit nur knappem Abstand überholt würden. «Doch rund zehn Prozent aller Unfälle passieren beim Überholen.» Andere europäische Länder würden deshalb solche Regelungen bereits kennen, sagt Aebischer. In Frankreich etwa gelte innerorts ein Mindestabstand von 1 Meter, ausserorts einer von 1,5 Metern.

Neben der Sicherheit geht es Aebischer auch darum, das Velofahren attraktiver zu machen. Sein Ziel sei es, den Anteil der Velofahrer in der Schweiz zu verdoppeln. «Das kann nur klappen, wenn das Velofahren sicherer wird.»

Und wie kommt der Vorschlag von Pro Velo bei jenen an, die davon in erster Linie betroffen sind - den Städten? Der Leiter der Stadtberner Verkehrsplanung, Karl Vogel, begrüsst die Idee. «Ich halte das für eine gute Sache: Künftig wissen Autofahrer, dass sie mit dem Überholen warten müssen, bis die Gegenspur frei ist.» In Bern verfolge man ohnehin die Strategie, auf viel befahrenen Strassen beidseitig Velostreifen zu markieren - mit einer Breite von 2,5 Metern. Kritischer ist der Zürcher FDP-Stadtrat Filippo Leutenegger, Vorsteher des Tiefbauamts. «Die Forderung ist zwar nachvollziehbar», sagt Leutenegger, «aber alle Verkehrsteilnehmenden verlangen nach mehr Platz im Strassenraum.» Dieser sei jedoch begrenzt.

Bürgerliche Politiker skeptisch

Politisch dürfte die Umsetzung schwierig werden, da auf bürgerlicher Seite die Skepsis gross ist. So befürwortet die Walliser CVP-Nationalrätin Viola Amherd die Sensibilisierung von Autofahrern, etwa im Rahmen der Ausbildung von Lernfahrern. «Eine gesetzliche Regelung braucht es aber nicht», sagt Amherd. «Zumal sich eine solche kaum kontrollieren lässt.»

Deutlich schärfere Worte wählt SVP-Nationalrat Thomas Hurter. Er halte nicht viel von dieser Forderung, sagt er. «Pro Velo würde sich besser darum kümmern, die Verkehrssicherheit mit anderen Massnahmen zu erhöhen - zum Beispiel, indem sich seine Mitglieder an die Verkehrsregeln halten.»